

Lindenstraße 1: Heinrich Hartmann

Heinrich Hartmann wurde am 12.09.1885 in Mutterstadt als Sohn des evangelischen Fabrikarbeiters¹ Heinrich Hartmann aus Assenheim und Katharina, geb. Bauer, aus Mutterstadt geboren.²

Er war gelernter Buchdrucker und Redakteur bei der SPD-Parteizeitung „Pfälzische Post“. Im März 1933 verlor er durch das Verbot der Zeitung seine Anstellung.³ Vom 12. März bis zum 1. April und vom 24. Juni bis zum 28. Juli 1933 wurde Hartmann im Amtsgerichtsgefängnis Ludwigshafen in „Schutzhaft“ genommen.⁴

In der Lindenstraße 1, wo er auch seit 1934 wohnte, führte er zusammen mit seiner Frau Franziska, geb. Ledig, seit 1935 die Gaststätte ihres Vaters weiter.⁵ „Zur Linde“ war ein wichtiger Treffpunkt für die Sozialdemokraten⁶, deren Partei bereits seit 1933 verboten war.

Bei der Wiedergründung der SPD im März 1946 war Heinrich Hartmann der erste Vorsitzende.⁷ Im September 1946 wurde er im Gasthaus „Zum Ochsen“ zum Bürgermeister gewählt.⁸ Bis Februar 1949 blieb er im Amt.⁹ Während dieser Zeit musste er sich um den Wiederaufbau des stark beschädigten Dorfes kümmern, Wohnungs- und Versorgungsnot beseitigen. Zusätzlich hatte er mit der Besatzung, mit Familienzusammenführung und Anfragen Überlebender des Holocausts zu tun.¹⁰



Heinrich Hartmann
Bild-Quelle: Gemeindearchiv Mutterstadt

¹ Vgl. Geburtsurkunde Heinrich Hartmanns (1885), Nr. 111, GA.

² A. Berthold, Familien in Mutterstadt Nr. 1862.

³ Landesarchiv Speyer, Signatur H 91 Nr. 4070, Gestapoakte, Auskunft von Dr. Franz Maier, November 2021.

⁴ Ebd.

⁵ Ortschronik Mutterstadt, S. 505.

⁶ Ebd. und SPD-Mutterstadt. 125 Jahre Gründung. 50 Jahre Wiedergründung, hrsg. vom SPD-Ortsverein Mutterstadt 1996, S. 19.

⁷ SPD-Mutterstadt. 125 Jahre Gründung. 50 Jahre Wiedergründung, hrsg. vom SPD-Ortsverein Mutterstadt 1996, S. 24-25.

⁸ Ebd.

⁹ Ortschronik Mutterstadt, S. 505

¹⁰ Z. B. schrieb er an die Eltern von Ernest Löb, Max und Sara, die Gurs überlebt haben und nach Mutterstadt zurückkehren wollten, am 25. Mai 1946, dass ihr Haus in der Speyerer Str. 1 von drei Familien bewohnt sei, und sie nicht sofort wieder einziehen könnten (Leo Baeck Institute Archives, Ernest Loeb Collection, Folder 12, Nr. 1170: „Brief an meine Eltern“). S.u. unter Max und Sara Löb, Speyerer Str. 1.